Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Morogoro 14. April 1916

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis:

für Daressalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,67 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,— Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Daressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland. Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-gespaltene Petitzeile 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Daressalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Daressalam: Zeitung Daressalam.

Jahrgang XVIII.

Nr. 30

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Am **23. März** überfiel Abteilung Orth bei Kamimbe feindlichen Askariposten. Bei uns keine Verluste, beim Gegner 1 Askari tot, 1 verwundet, 1 gefangen.

Am **31. März** und **1. April** beschossen englische Kriegsschiffe Kilwa-Kissiwani ohne Schaden anzurichten. 1 Wachtboot und 1 Barkasse durch unser Feuer beschädigt.

In Patrouillengefechten am **31. März** und **6. April** bei Kissangiro fielen 2 Inder, mehrere verwundet, bei uns keine Verluste.

Am **16. März** wurde Massai-Angriff auf Umbulu von Abteilung Vorwerk abgeschlagen. Feind ließ 33 Tote zurück. Bei uns 1 Askari, 2 Hilfskrieger gefallen.

Am **4.** und **5. April** hatte Abteilung Rothert am Lolkissale Gefecht gegen 6 berittene Kompagnien mit Artillerie. Näheres noch nicht bekannt.

Abteilung Kämpfe hatte am **6. April** bei Umbugwe Gefecht gegen berittene Engländer, von denen anscheinend 5 gefallen; bei uns 1 Askari vermißt, 1 verwundet.

Kriegszustand mit Portugal.

Nach amtlicher Mitteilung besteht seit Mitte März Kriegszustand mit Portugal.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse vom 5.: Die Deutschen vervielfachen ihre Angriffe bei Verdun, aber auch ihre Verluste. Sie schwächen sich materiell und moralisch, ohne den schwachen Punkt zu finden.

Ein Telegramm aus Amsterdam schreibt das holländische Vorgehen dem Wunsche zu, mit Rücksicht auf die drohende Offensive der Alliierten die Grenze gegen sich zurückziehende deutsche Truppen zu schützen. Der Kriegsminister deutet eine gleiche Erklärung an.

Asquith besucht die italienische Front.

Presse vom 7.: Die Engländer haben deutsche Gräben nördlich der Straße Ypern — St. (?) schwer beschädigt.

England wird die Blockade durch Ausdehnung der Liste der Bannwaren verschärfen. Die Italiener weisen heftige österreichische Angriffe bei Vauchour (?) blutig ab.

Presse vom 8 Westlich der Maas errangen die Franzosen einen großen Erfolg. Ein deutscher Angriff flutete in Unordnung zurück. Es war eine wahre Hekatombe. Die deutschen Verluste waren so schwer, daß der Angriff nicht erneuert wurde.

Die Franzosen haben bei Verdun die Oberhand (?)

London, 8.: In Rumänien wird die Lage kritisch infolge der bedrohlichen Intriguen Bulgariens, das 6 Divisionen zur Bedrohung des kürzlich von Rumänien in der Dobrudza erworbenen Gebietes entsandt hat. Die rumänische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der Ententemächte auf die wahren Gefühle Bulgariens und hat militärische Maßregeln gegen die unverhüllten militärischen Vorbereitungen Bulgariens an der Grenze getroffen.

Südöstlich Douaumont wird gekämpft.

Im März haben die Franzosen 31 deutsche Flieger heruntergeholt und nur 13 selbst verloren.

Russische Flieger haben ein deutsches Luftschiff südwestlich Chinsk zum Niedergehen gezwungen.

Presse vom 8.: Nach amtlicher Berliner Meldung haben die Deutschen bei Haucourt 500 Gefangene gemacht. Sie gibt den französischen Erfolg östlich der Maas zu.

Der Reichskanzler hielt eine außergewöhnliche Rede im Reichstag, in der er energisch gegen die englische Blockade protestiert und alle irgend möglichen Repressalien androht.

Presse vom 10.: Erneute deutsche Angriffe bei Verdun.

Der griechische Finanzminister Dragumis hat seine Entlassung nachgesucht.

Während der Reichstagsdebatte verlangt die neue sozialdemokratische Vereinigung unter Tumult die völlige Wiederherstellung Belgiens. v. Jagow macht den überraschenden Zwischenruf, daß Belgien der Neutralitätsverletzung schuldig sei.

Botha als Fälscher gekennzeichnet.

In der Sitzung des Reichstages vom 21. Dezember stand folgende kurze Anfrage des Abg. Bassermann zur Verhandlung:

Ist der Herr Reichskanzler bereit und in der Lage, über folgende englischerseits verbreitete Behauptungen Auskunft zu erteilen:

1. Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südafrika, insbesondere durch Anhäufung von Munition nnd Aufstellung einer außerordentlich starken Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika.
2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe vor Beginn des Krieges mit dem burischen Kommandanten Maritz ein Abkommen zwecks Angriffes auf Südafrika getroffen.
3. Nach Ausbruch des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-Südwestafrikas an zwei Stellen, nämlich bei Scuitdrift und Nakab-Süd, einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Auf die Anfrage antwortete Staatssekretär Dr. Solf mit folgenden Worten:

Meine Herren! Auf die Anfrage des Herrn Abg. Bassermann habe ich im Namen der Reichsregierung folgendes zu erklären:

1. Wie der Herr Reichskanzler am 9. Dezember bereits mitgeteilt hat, hat die deutsche Regierung niemals die Absicht gehabt, Britisch-Südafrika anzugreifen. Im Gegenteil hat Deutschland stets die Auffassung vertreten, daß im Interesse des Ansehens der weißen Rasse ein europäischer Krieg nicht nach Afrika übertragen werden dürfe. (Sehr richtig!) Daß die deutsche Regierung keine Angriffsabsichten auf Südafrika hatte, ergibt sich schon daraus, daß die deutsche Schutztruppe in Südwestafrika, die während des Eingeborenenaufstandes in den Jahren 1904/05 über 10 000 Mann stark war, auf weniger als 2000 Mann vermindert wurde. (Hört, Hört!) Ueber diesen Stand der Dinge war man in Britisch-Südafrika genau unterrichtet. In einem weit verbreiteten englischen Nachschlagewerke wird in der Ausgabe für 1914 auf Seite 925 die richtige Zahl der in Südwestafrika vorhandenen Soldaten und Polizisten angeführt. Bei meiner Begegnung mit dem Ministerpräsidenten der südafrikanischen Union, Botha, im Jahre 1912 fand ich ihn über die Stärke unserer Schutztruppe genau unterrichtet. (Hört, Hört!) Die betreffende Stelle unserer Unterredung lautet in meinem Tagebuche: „Botha kam dann auf die Eingeborenen in Südwestafrika zu sprechen und auf die Möglichkeit einer Wiederholung des Aufstandes. Als ich in diesem Zusammenhang auf die von einigen Seiten in unserer Volksvertretung gewünschte Verminderung unserer Schutztruppe in Südwestafrika hinwies, riet er mit Bestimmtheit, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung, unter eine Zahl von 2000 Mann bei unserer Schutztruppe nicht hinunterzugehen. (Hört, hört!) Auch er sei der Meinung, daß man den Eingeborenen niemals trauen dürfe und immer auf der Hut sein müsse.“ Soweit Botha! Deutsch-Südwestafrika hatte im Jahre 1912 nach der schon erwähnten englischen Quelle eine europäische Zivilbevölkerung von 14816 Personen. Demgegenüber hatte die südafrikanische Union im gleichen Jahre eine europäische Zivilbevölkerung von 1 278 000 Personen. Das ist fast das Hundertfache der Zahl in unserem Südwestafrika (Hört, hört!)

2. Die Behauptung, der Gouverneur von Südwestafrika hätte mit Maritz vor Beginn des Krieges ein Abkommen irgendwelcher Art getroffen, ist durchaus unrichtig. Die Gegner haben den Beweis für diese Behauptung auch nicht einmal versucht. (Hört, hört!)

3. Es ist unrichtig, daß deutsche Truppen bei Beginn des Krieges bei Scuitdrift und Nakab-Süd Angriffe auf englisches Gebiet unternommen hätten. Richtig ist vielmehr, daß Engländer von Scuitdrift aus auf deutsches Gebiet herübergeschossen haben. Unsere Leute in dieser Gegend haben das Feuer mit einigen Schüssen erwidert. Der Angriff ging von den Engländern aus, nicht von den Deutschen. Der zweite Ort, Nakab-Süd, liegt überhaupt nicht auf englischem sondern auf deutschem Gebiet. Zum Beweise dafür, daß Nakab-Süd auf englischem Gebiete liege, und daß somit seine Besetzung eine Verletzung des englischen Gebietes sei, hat die Regierung der südafrikanischen Union am 9. Dezember 1914 im Parlament in Kapstadt eine englische Karte vorgelegt, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurde und in der der Ort Nakab-Süd tatsächlich als auf britischem Gebiet liegend eingetragen war. Eine genaue Betrachtung der Karte, von der ein Stück in meinen Besitz und auf den Tisch des Hauses niedergelegt ist, zeigt aber deutlich, daß die Karte den Ort ursprünglich auf deutschem Gebiete verzeichnete. Der ursprüngliche Druck ist aber an dieser Stelle durch Rasur später entfernt worden. Diese Rasurstelle ist mit brauner Farbe dann überdruckt und der Ort Nakab-Süd auf britisches Gebiet verlegt worden. (Hört hört!) Diese **Fälschung**, die sofort im Unionsparlament festgestellt wurde, ist ein auffallender Beweis dafür, daß von einer Verletzung des englischen Gebietes durch unsere Schutztruppe keine Rede sein kann. Die Regierung Bothas hat die Bevölkerung von Südafrika durch die der Wahrheit widersprechende Behauptung von einer deutschen Angriffsabsicht auf Südafrika zu erregen versucht. Das ist der wahre Sachverhalt! (Hört! Hört!)

Aus heimischen Zeitungen.

Englische Stimmen zur Kanzlerrede.

Amsterdam, 11. Dezember. Die Reden des deutschen Reichskanzlers haben, wie nicht anders zu erwarten war, in der englischen Presse lediglich eine Flut gemeiner Beschimpfungen ausgelöst. Kein Blatt ist imstande, rein sachlich auf die Ausführungen des Kanzlers einzugehen. Der äußerst chauvinistische „Daily Expeß“ beispielsweise bezeichnet die Rede als den besten Bluff in diesem ganzen Kriege. Der Krieg habe viele Wunder geschehen lassen, bis jetzt aber den deutschen Kanzler noch nicht gelehrt, die Wahrheit zu sprechen. Seine beiden Reden seien ein Sammelsurium alter Bluffs und alter Lügen. So habe der Kanzler sogar zu leugnen gewagt, daß von Deutschland Friedensangebote ausgegangen seien.

„Daily Expreß“, wie auch die übrigen Blätter, greift besonders Bethmanns Worte auf, je länger der Krieg dauere, um so schwerer würden die Friedensbedingungen werden, die Deutschland stellen müsse. Und das wage der Kanzler zu sagen, in dem Augenblick, in dem es für die Welt allgemeine Weisheit geworden sei, daß Deutschland täglich schwächer und unfähiger (!) werde, die großartigen Pläne seiner herrschenden Klasse durchzuführen. Hätte Deutschland einen weitsichtigen Staatsmann, so würde dieser nach einem Frieden trachten (!), der Deutschland mächtig und für seine Feinde bedrohlich bleiben ließe. Aber zum Glück für die Welt seien die deutschen Staatsmänner entschlossen, das Reich dem Ruin zuzuführen, die Alliierten könnten nach der Rede des Reichskanzlers beruhigt aufatmen.

* * *

Amsterdam, 15. Dezember. Aus London wird laut „Voss. Ztg.“ gemeldet: Gescheitere Köpfe denken über die Kanzlerrede anders als Reuter und der größte Teil der englischen Presse. Der Korrespondent einer heimischen Zeitung wohnte einer Zusammenkunft von Politikern bei, an der auch Mitglieder des Unterhauses und mehrere Lords teilnahmen. Es sollte über andere Fragen gesprochen werden; aber das Interesse war allgemein auf die damals bereits vollständig vorliegende Rede des Reichskanzlers gerichtet. Das Ergebnis einer längeren Aussprache war, daß man einstimmig anerkannte, wie wahrheitsgetreu die deutsche Regierung das Volk fortwährend über die Kriegsereignisse unterrichte und sogar zukünftige Pläne dem Volke so begreiflich mache, daß der geringste Arbeiter über die Kriegslage besser unterichtet und aufgeklärt werde, als es in England die Regierung dem Parlament gegenüber tue. Die englische Regierung habe es bisher nicht für nötig erachtet, eine klare Uebersicht über die Lage zu geben. Ueberall tappe man im Dunkeln. Man spreche immer von geheimen Plänen, und wenn diese mißglückten, wolle niemand die Verantwortung tragen, über ihr Fehlschlagen erführe England meist erst aus der